

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger wichtiger Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Mitarbeiter od. d. Verleger) hat der Bezugsnehmer die Möglichkeit der Kündigung oder Rückforderung der Zeitung ab. Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.

Kreuzen werden an den Geschäftsstellen bis 10 Uhr abends in die Briefkästen geworfen. Die Befreiung des Tageslozes besteht aus dem Abdruck der Zeitung ohne den Inhalt der Anzeigen. Jeder Anspruch auf Rückzahlung muss bei der nächsten Ausgabe geltend gemacht werden und ab- oder gegen den Inhalt der Zeitung gestellt.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Otto-Konto Nr. 188.

Nummer 106

Freitag, den 11. September 1925

24. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Am Sonntag wird das Erntedankfest kirchlich gefeiert. Es ergeht an die Mitglieder der Kirchengemeinde die herzlichste Bitte nach besten Kräften für die Schmückung der Kirche zu sorgen und Blumen, Kränze und Girlanden möglichst bis Sonnabend 5 Uhr (je eher je besser) im Pfarrhaus abzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 10. September. 1925.  
Der Kirchenvorstand.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. September 1925.

— In der Sieger-Berichterstattung vom Bezirks-Jugendwettbewerb ist noch nachzutragen: H. Gottlüber, Sieger im Dreikampf.

— In den nächsten Tagen wird die Reichsbank die neuen Dreimarck- und Fünfmarksstücke herausgeben. Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Herausziehung der kleinen Rentenmarkstücke aus dem Verkehr.

— Schneller, als man es sich gedacht hat, ist die Zeit wieder da, wo die Liebe zu unseren vier Wänden wieder lebendig geworden ist, die Sehnsucht nach der traulichen Stube. Wie eng erschien sie uns, wenn der Himmel blaute und die Sonne lachte. Wie eilten wir „aus der dumpfen Stube fort“, sobald nur des Tages Pflichten hinter uns lagen; wie haben wir sie monatlang verachtet und gemieden. Wie schwer fanden wir uns heim zu ihr, wenn bis tief in die Nacht hinein die Natur mit warmen, hellen Sommer-nächten zum Verweilen im Freien einlud. Aber nun ist es in einem September, der mit Oktoberallüren erschienen ist, kühl geworden und regnerisch; und auf einmal fühlen wir die warme Wohlfahrt unserer vier Wände. Empfinden sie wieder als eine Welt für sich, eine Welt, die uns bis ins kleinste vertaut und lieb ist. Geborgen sind wir in ihr vor den Herbststürmen und allen Unbilden unsterblichen Wetters. Geruhlos blicken wir auf das Leben herunter, das an unseren Fenstern vorbeiziehet und vorüberläuft. Voll Liebe aber kehren wir unsere Blicke ins Innere unseres Stübchens, wenn draußen der Tag verklingt und auch drinnen die Tagesgeschäftigkeit dem abendlichen Frieden das Feld räumt. Gesammelter als je im tiefsten Frieden der Natur können wir uns hier wieder beim Scheine künstlichen Lichtes einem guten Buche hingeben. Oder wir entspannen, beim Gesellschaftsspiel um den Familientisch vereint, Geist und Gemüt in frohlicher Kurzweil. Aber freilich, den Frieden müssen wir selbst mit in unsere vier Wände bringen wenn er uns in ihnen blühen soll. Wo die Menschen, die in ihnen vereint sind, das nicht vermögen, sind sie schlimmer daran als die Heimaltsorten, denen eine gemütliche Wirtschaft in einem Kreise Gleichgesinnter auch so eine Art bucon retiro bietet. Schlimmer auch daran alle, die im Zeichen der Wohnungsnot eng zusammenrücken müssen und in ihrem bunten Miteinander einen erträglichen Lebensmodus gefunden haben. Glücklich gedenken in ihren vier Wänden ihrer aller mit dem Wunsche, daß allen, denen eine eigene Behausung noch versagt ist, durch eine vernünftige Wohnungspolitik recht bald wenigstens das äußerliche Erfordernis des Familienglücks mit einem eigenen Stübchen beschaffen werden möge. Für das „Glück im Winkel“ müssen und werden sie dann schon selbst sorgen.

— Von Interesse sind die Mitteilungen des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei über den Stand der Organisation, die in dem Bericht enthalten sind, den der Parteivorstand der S. D. dem Mitte September in Heidelberg tagenden Parteitag über das abgelaufene Geschäftsjahr vorlegen wird. Demnach ist die Zahl der männlichen Mitglieder im letzten Jahre um 100000 zurückgegangen, die der weiblichen dagegen um 5000 gestiegen. Die Gesamtmitgliedszahl beläuft sich auf 844 500. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich um 429 vermindert und beträgt noch 8240.

— Sarrafani kommt zurück. Aus Rio de Janeiro, dem Aufenthaltsort des Zirkus seit Juni ds. Js. erhalten wir die Mitteilung, daß Sarrafani nach einem kurzen November-Gastspiel in Hamburg-Altona, im Dezember in Dresden

eintreffen wird, um die Vorstellungen in seinem Gebäude aufzunehmen und die Wintermonate dort zu verbringen. Damit wird wieder der alte Glanz in Sarrafani-Bau einziehen, der während der Abwesenheit des Zirkus, wenn auch nicht vergessen, so doch verschwunden war hinter Darbietungen milderer Grades anderer Unternehmer. Sarrafani verhielt uns die Vorstellung südamerikanischer Indianer, echter Söhne der Urwälder Argentiniens und Brasiliens, darunter Angehörige von Stämmen, die von ihren Kriegspfaden die Köpfe der Feinde (Kopfsäger) heimholen, sich also noch auf niederster Kulturstufe befinden. Einzelne dieser Stämme benötigen Menschenköpfe als Geld, wobei die der Weissen besonders gesucht sind; andere verwenden nur die Kopfschale der Feinde als Siegestrophäen. Jene südamerikanischen Eingeborenen besitzen von Natur eine rotbraune Hautfarbe so daß sie es nicht nötig haben, sich, um noch echter zu erscheinen, anzumalen wie die nordamerikanischen Indianer. So wird Sarrafani hiermit und mit anderen Sehenswürdigkeiten etwas zeigen, was Europäer, die nicht gerade selbst die südamerikanische Wildnis aufgesucht haben, noch nicht zu sehen bekamen, und was von den bekannten Darbietungen der anderen Schauunternehmungen wesentlich abhinkt.

**Pulsnitz.** Die Ursache des am 5. September stattgefundenen Schadenfeuers, durch welches die dem Landwirt Mitschke und Spediteur Gräfe gehörenden Scheunen ein Raub der Flammen wurden, ist nunmehr aufgeklärt worden. Das Feuer ist in der verschlossenen Kesselraum des Landwirts Mitschke entstanden. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter hat sich freiwillig der Polizei gestellt. Es ist ein junger, 19 Jahre alter Mann aus Pulsnitz. Was ihn dazu veranlaßt hat, wird die Untersuchung ergeben.

**Arnsdorf.** Als Leiche aufgefunden wurde der seit Mai vermißte, hier wohnhaft gewesene Kaufmann Schuster. Man fand ihn beim Räben des Getreides in einem Kornfelde bei Gottschuba, bereits stark in Verwesung übergegangen. An den Kleidern konnte festgestellt werden, daß der Tote mit dem Vermissten identisch war.

**Daugen.** Von einem Auto tödlich überfahren wurde auf der Staatsstraße Daugen-Bischsowenda unweit von Rattwitz ein 13 Jahre alter Schulknabe aus Osda. Er befand sich mit seiner Schulkasse unterwegs auf einem Ausfluge. Als er über die Straße eilte, um im gegenüber liegenden Holzhaushaus Wasser zu holen, wurde er von dem Auto eines Sebnitzer Fabrikanten erfasst. Nach Ueberführung ins Stadtkrankenhaus verstarb er. Es ist dies in der Nähe Daugens bereits der zweite Fall, daß ein Schulkind auf einer Klassenwanderung vom Auto getötet worden ist.

**Ebersbach.** Das Gesamtministerium hat der Gemeinde Ebersbach die Befugnis erteilt, sich als Stadt zu bezeichnen.

**Neustadt.** Der Dresden-Breslauer Postflieger, der sonst tagtäglich seine Fahrtstrecke weiter nördlich über Buzlau-Niederneulich nimmt, hatte sich infolge dichten Nebels über unserer Stadt versloren. Um nicht das nahe tschechoslowakische Dreieck zu überqueren, sondern erst genaue Orientierung einzuholen, flog er sehr niedrig einige Schleifen über den Häusern der Stadt, um dann endlich auf den Feldern an der Bahnstrecke Dührsdorf-Neustadt beim sogenannten Polenzer Bahnwärterhäuschen eine Notlandung vorzunehmen. Später setzte das Fahrzeug seinen Flug nach Breslau weiter fort.

**Rohorn.** Durch Explosion des Benzinhalters wurde hier ein Kraftwagen der Feldschützenbräuererei ein Raub der Flammen. Fahrer und Beifahrer konnten sich durch Abspringen retten.

**Rositzburg.** Ein schwerer Autounfall ereignete sich Dienstag früh nahe dem Kuechhaus auf der Weindöbler Landstraße. Durch schnelles Fahren geriet an einer Kurve auf der aufgeweichten, glitschigen Straße der von dem technischen Betriebsleiter der Siemens Elektro-Werke S. m. b. H., Herrn Franz Hoffmann in Sonnemitz, geleitete Doppelwagen ins Schleudern, wobei der Fahrer aus dem Wagen stürzte. Außer verschiedenen anderen Verletzungen wurde dem Bedauernswerten eine Gehirnhälfte zerschmettert, so daß er im hoffnungslosen Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

**Roswein.** In der Schufabrik der Firma Friedemann & Fischer im oberen Teile der Stadt brach in der Nacht zum Sonnabend aus unbekannter Ursache Feuer aus, wodurch das Fabrikgebäude vollständig ausbrannte. Auch

das Schuhwarenlager wurde vernichtet. Der Materialschaden ist sehr groß. Der Zuschneideraum und die Lederniederlage konnten gerettet werden.

— Infolge Ährenbruchs überflutete sich auf der abschüssigen Dahnauer Straße das Sechshüper-Auto des Döbener Wagenverleihers Dege. Der Chauffeur wurde sehr schwer verletzt, während die drei Insassen glimpflich davorkamen. Alle vier wurden dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt.

**Brand-Erbisdorf.** Aus noch ungeklärter Ursache explodierte in der Schmiede an der Freiburger Straße der zur autogenen Schweißung dienende Sauerstoffapparat. Dabei wurden die Fenster des Raumes herausgerissen und die Decke zertrümmert. Verletzt wurde niemand.

**Freiberg.** Nach dem milden Winter und dem der Entwicklung und dem Wachstum der Saaten überaus günstigen Frühjahr- und Sommerwetter hatte man auch im unteren Erzgebirge berechtigte Hoffnung auf eine gute Getreideernte gehegt. Durch die mit Erntebeginn einsetzende regnerische Witterung, die nun schon wochenlang fast ununterbrochen anhält, sind diese Hoffnungen buchstäblich zu Wasser geworden. In vielen Ortshäufen steht das Getreide — namentlich größerer Güter — zum großen Teil noch seit mehreren Wochen in Büppeln auf den Feldern, kann nicht austrocknen und ist daher schon ausgefallen bzw. ausgewaschen. Fast noch schlimmer steht es in den höheren Gebirgslagen aus, wo die Ernte bei Beginn des Regenwetters noch nicht schnittreif war und nun auf dem Halme auswächst.

**Flöha.** Auf bisher noch unaufgeklärte Weise wurde auf dem Heimwege kurz nach 9 Uhr abends in der Nähe des Hausbothschen Gutes der Gemeindebearbeiter Osmar Lange von einem nach Dresden fahrenden Kraftwagen überfahren. Er erlitt doppelten Schädelbruch, Arm- und Beinbrüche und war auf der Stelle tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, doch steht fest, daß das Auto auf der vorchriftsmäßigen Seite mit nur 20-Kilometer-Geschwindigkeit gefahren ist.

**Chemnitz.** Auf der Dresdner Straße fuhr der in Niederwiesa wohnhafte 33 Jahre alte Anstreicher Jakob Sapot mit seinem Motorrad gegen einen Personenkraftwagen. Sapot, der der Vorfahrt zuwider auf der linken Seite gefahren war, wurde von seinem Rade geschleudert. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten.

— Am Montag mittag stieß an der Ecke der Hans-Sachs- und Uferstraße ein 19-jähriger Radfahrer mit einem Geschirre zusammen. Er wurde dabei aus dem Sattel geschleudert und war ohne alle äußerlichen Verletzungen auf der Stelle tot. Ein Schlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

**Leipzig.** Vom Zuge getötet wurde auf dem Bahnhof in Borsdorf der Revisor an der Deutschen Bank Ditzner. Der Bedauernswerte hatte gestern seinen Urlaub beendet und wollte heute zum ersten Male wieder zum Dienst fahren. Seine junge Frau, mit der er erst seit zwei Jahren verheiratet ist, brachte ihn, wie immer, zur Bahn. Als er auf dem Bahnsteig seinen Zug erwartete, fand er im Gespräch mit anderen Fahrgästen, so daß er wohl einen ein-fahrenden Güterzug überhörte. Er bekam von einem Wagen dieses Zuges einen Schlag an den Hinterkopf, der ihn sofort tötete.

**Hirschberg bei Olbernhau.** Im hiesigen Staatsforste wurde ein nur wenig mit Erde bedecktes männliches Skelett gefunden, das, nach der Veränderung der Knochen zu schließen, schon viele Jahrzehnte dort gelegen haben muß. Die Schädelbedeckung weist ein vermutlich von einem Schusse herrührendes Loch auf. Neben dem Skelett lagen Reste einer Tabakspitze und eines Geldbeutels, der sächsische und österreichische Münzen aus den Jahren 1822 bis 1866 enthält.

**Zwickau.** In einem hiesigen Schacht wurde der Bergarbeiter Schubert von einem Kohlenkumpen gerammt, wobei er Verlust eines Auges und schwere Kopfverletzungen erlitten hat.

### Streckenpferd-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife für saure, weisse Haut und blendend schönen Teint. — Überall zu haben.

Hierzu eine Beilage.



# Bedrängtes Deutschtum überall.

Genf, den 9. September 1925

In Genf tagt der Völkerverbund, um alle Schwierigkeiten und Streitigkeiten in der Welt zu bereinigen. Eine schöne und große Aufgabe; es gibt der Streitigkeiten an allen Ecken allzuvieler. Aber der Völkerverbund hat bis jetzt noch nicht gezeigt, daß er Manns genug ist, ihrer Herr zu werden. Besonders wir Deutschen, die wir jetzt so inbrünstig umworben werden, dem Völkerverbund beizutreten, haben leider recht viel an ihm und seinem Wirken auszusetzen und keine Ursache, ihm kritisch zuzuschauen. Hat er doch bei seinen Entscheidungen nicht gezeigt, daß in ihm das nötige Verständnis für deutsche Angelegenheiten vorhanden ist. Die Wunden, die mit seiner Einwilligung dem Deutschtum im Osten und Südosten geschlagen sind, brechen noch heute. Das beweisen die dringenden Notrufe, die aus Danzig, Oberschlesien und der Tschechoslowakei immer aufs neue kommen.

In Reichenberg fand am Sonntag die angekündigte Protestversammlung aller deutschen Parteien gegen die Schuldrosselungen im deutschen Gebiete statt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann knüpfte an die Worte Masaryks an „Macht ohne Recht und ohne Wille zur Gerechtigkeit ist Willkür“ und erklärte, daß die Bjetka diesen Ausdruck des Staatsoberhauptes in das Gegenteil verkehrt und Willkür zum Gesetz erhoben hat. Er verwies auf das Staatsangestelltengesetz, daß tausende noch arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen mit ihren Familien der bittersten Not preisgegeben hat, dann auf das Gesetz der Bodenreform, wodurch

## zahllose deutsche Staatsbürger um Grund und Boden gebracht worden

sind und erklärte, daß der schwerste Akt der Willkür, der das deutsche Volk zu tiefst trifft, das Schulgesetz ist, das übrigens im Widerspruch zur Verfassung steht. An Hand der bekannten Statistik über die Auflassung von Schulklassen führte er weiter aus, daß nunmehr annähernd 2000 deutsche Schulklassen in Böhmen aufgegeben worden sind, in der ganzen Republik nicht weniger als 4000 deutsche Klassen, was einem Prozentsatz von 35 Prozent gleichkommt. Am schwersten wurden jene Gebiete getroffen, wo einklassige Schulen aufgelöst wurden. Es ist eine Kulturkatastrophe, daß nach diesen Schuldrosselungen Reichenberg nunmehr eine einzige fünftklassige Volksschule und viele andere Städte überhaupt keine fünftklassigen Volksschulen mehr besitzen. Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede wurde eine Entschließung angenommen, worin es u. a. heißt: Wir wollen bei dieser Gelegenheit der Regierung die Masse des Fortschrittes und der Demokratie vor aller Welt herunterreißen. Dem deutschen Volke wurde die Autonomie versprochen, statt dessen werden ihm aber die Bildungsmöglichkeiten genommen und die physische Existenz erschwert. Wir protestieren gegen die reaktionäre und chauvinistische Knebelung unseres deutschen Schulwesens auf das allerhöchste und machen die Regierung für die

## Chamberlains Optimismus.

London, den 9. September 1925.

Auf einem Festessen der Presse zu Ehren Painlevés, Chamberlains und Vanderveldes äußerte sich der britische Minister des Auswärtigen sehr optimistisch über den Erfolg der Londoner Beratungen der Sachverständigen. Es sei seit den Londoner Verhandlungen ein größerer Fortschritt erzielt worden, als Chamberlain selbst erwartet hätte. Aber es wäre töricht, zu glauben, daß nun bereits alles erreicht sei. Die Außenminister würden in ihrer Zusammenkunft, die nicht fern von Genf stattfinden würde, noch manche Schwierigkeiten zu überwinden haben. Zum Schluß erklärte Chamberlain, er setze voller Hoffnung in die Zukunft und erwarte bestimmt, daß im nächsten Jahr sich auch jener Staat, der dem Völkerverbund noch fernstehe, in Genf an den allgemeinen Beratungen über den Frieden beteiligen werde.

## Painlevé, Chamberlain und Briand bei Baldwin.

Painlevé, Chamberlain und Briand begaben sich gestern nachmittag nach Aix les Bains, um dem dort weilenden britischen Ministerpräsidenten Baldwin einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wurden die Berichte der Londoner Sachverständigen einer genauen Prüfung unterzogen. Weiter wurde über die bevorstehende Zusammenkunft der alliierten Minister mit Dr. Stresemann, die Ende September stattfinden soll, Beschlüsse gefaßt. Sowohl in englischen als auch in französischen maßgebenden Kreisen ist man nicht abgeneigt, der Zusammenkunft der Minister einen bedeutungsvollen Charakter durch die Teilnahme der Ministerpräsidenten zu geben. Diese Anregung, die ursprünglich von deutscher Seite ausgeht, und durch die Abicht Mussolinis, an den Besprechungen teilzunehmen, neue Nahrung erhält, war gestern ebenfalls Gegenstand der Ministerbesprechung in Aix les Bains.

## Marokko und Syrien.

9. September 1925.

Es bleibt nach wie vor eine undenkbare Sache, über die Kriegslage in Marokko und Syrien zu berichten. Während die Nachrichten aus Palästina von neuen Erfolgen der Drusen melden, weiß der Bericht aus Paris nur zu berichten, daß in Syrien „alles ruhig“ ist. Ähnlich ist es an der marokkanischen Front. Seit Wochen wird aus Paris und Madrid von der bevorstehenden spanisch-französischen Offensive, von der Beschießung von Alhucemas und der Landung der Spanier geschrieben, aber hinterher erfährt man, daß die Landung nicht ganz geglückt ist und daß der Widerstand (oder ist es eine Gegenoffensive?) der Rifleute noch immer außerordentlich hart ist.

Folgen dieser Maßnahmen verantwortlich. Wir rufen nach der kulturellen Autonomie aller den Staat bewohnenden Völker.

## Vor einem neuen Schlag.

Wie die Sudetendeutsche Tageszeitung meldet, spricht man in eingeweihten Kreisen neuerdings von der völligen Auflösung der deutschen Technischen Hochschule in Prag in Form einer sogenannten Vereinheitlichung mit der deutschen Technischen Hochschule in Brünn. Das Blatt hofft jedoch, diese Absicht werde an entscheidender Stelle schließlich doch an der Erkenntnis scheitern, daß ein solcher neuer Schlag gegen die Deutschen in der Tschechoslowakei den Bogen überspannen könnte.

## Riesenprotestkundgebung in Marienbad.

Im Hotel Viktoria in Marienbad fand gestern eine von vielen tausend Personen, darunter einer großer Anzahl von Kurgästen aus aller Welt, besuchte Einspruchsversammlung gegen die Wäberbeschlagnahme statt. Es sprachen Abgeordnete und Senatoren aller Parteien, einschließlic der Sozialdemokraten. Der deutschnationale Senator Friedrichs wurde von einem Regierungsvertreter unterbrochen und setzte seine Ausführungen in dem dem tschechischen Beamten unverständlichem Gegerer Dialekt fort. Einmütig wurde gefordert, daß der Fall Marienbad der Anfang zu einem Zusammengehen aller Deutschen, auch in wirtschaftlicher Beziehung werde, um so den tschechischen chauvinistischen Bestrebungen eine einheitliche Mauer entgegenzustellen. Die Entschließung betont, daß die Existenz vieler Tausender von der Weiterführung Marienbads in der bisher bewährten Weise abhängig und schloß mit der grundsätzlichen Forderung nach Selbstbestimmungsrecht und Selbstverwaltung.

## Systematische Drangsalierungen in Polen

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Breslau, daß die Drangsalierungen, denen die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien neuerdings wieder ausgesetzt sind, auf ein systematisches Vorgehen der Polen gegen alles, was deutsch ist, zurückzuführen sind. Täglich lauten Meldungen über Bandenüberfälle auf deutsche Ansiedlungen, Mißhandlungen deutschsprechender Einwohner und Demonstrationen gegen die in Ostoberschlesien verbliebenen Deutschen ein. Auch die Behörden beteiligen sich an diesen Drangsalierungen. So forderte der Bürgermeister von Königshütte, Dombek, zum Boykott aller deutschen Waren und Fabrikate auf. Die Entlassungen deutscher Arbeiter und Beamten nehmen unaufhaltsam ihren Fortgang. Am 6. September, an welchem Tage in ganz Ostoberschlesien Demonstrationen „gegen die Postrennung Ostoberschlesiens von Polen“ veranstaltet wurden, wurde die deutschgesinnte Bevölkerung gezwungen, an den Umzügen teilzunehmen. Die Umzüge wurden fotografiert und die Aufnahmen an ausländische Zeitungen gesandt.

Heute liegen wieder recht widersprechende Nachrichten vor, aus denen nur eins mit Gewißheit hervorgeht, nämlich, daß die vereinigten Franzosen und Spanier eine recht harte Ruhe zu knaden haben in Marokko und daß es noch keineswegs sicher ist, ob sie sie schließlich überhaupt noch knaden.

Nach einer Meldung aus Fez seien die Rifleute ihre Angriffe im Raum von Jhhal trotz schwerer Verluste hartnäckig fort. Die Araberstämme, die noch vor kurzem mit den Franzosen wegen Unterwerfung verhandelten, haben die Verhandlungen abgebrochen und beteiigen sich wieder an den Kämpfen gegen die Franzosen. Unter den Araberstämmen hinter der französischen Front macht sich wieder eine besonders starke Propagandatätigkeit der Agenten Abd el Krim bemerkbar. Der Umschwung in der Haltung der Araberstämme wird daraus zurückgeführt, daß sich die Kerntuppen der Rifleute an den Angriffen beteiligen und die Angriffe von Abd el Krim persönlich geleitet werden.

## Die erste spanische Truppenlandung in Marokko.

Gestern nachmittag sind, wie aus Madrid gemeldet wird, unter dem Befehl des Generals Saro die ersten spanischen Truppen auf der Halbinsel Morro Keivo in der Bucht von Alhucemas gelandet worden. Die Truppen konnten sich unmittelbar nach ihrer Landung verschanzen, ohne auf wesentlichen Widerstand der Rifleute zu stoßen.

Nach einem amtlichen Bericht aus Madrid hat General Primo de Rivera von Bord des „Alfonso XIII.“ an König und Regierung folgenden Funkpruch gerichtet: Die Truppen sind heute mittag in der Bucht von Sebaddilla gelandet. Um 2,30 Uhr haben sie unter Führung des Generals Saro nach kurzer Artillerievorbereitung ohne großen Widerstand die Stellungen des Feindes besetzt.

Dagegen wird aus London gemeldet: Starke Djebaqa-Abteilungen haben nach der Eroberung des Darbu—Kantisch-Postens

die spanische Linie bei Tetuan durchbrochen und sind in das Anjeragebiet eingedrungen, wo sie die Bahn Ceuta—Tetuan bedrohen. In der französischen Zone veranlaßten die Rifführer einen großen Teil der Tsuls, die sich den Franzosen unterworfen hatten, zu neuer Erhebung.

## Neue spanische Verstärkungen für Marokko.

Paris, 9. Sept. Wie amtlich gemeldet wird, machten die Spanier nach dem gestrigen Bombardement von Ajdir heute neue Landungsversuche. Aus Spanien sind neue Verstärkungen von 40 000 Mann nach Marokko unterwegs.

## Abreise des neuen Oberkommandos für Syrien.

In Marseille hat sich General Gamelin als neuer Befehlshaber der syrischen Truppen zusammen mit Ge-

neral Meisinger nach Beirut eingeschifft. Nach amtlichen Mitteilungen herrscht in Syrien völlige Ruhe. Der Eisenbahnverkehr in Damaskus ist wieder vollständig normal. (?)

## Die Außenministerkonferenz mit Dr. Stresemann beschlossen.

Genf, 9. September. Heute, Mittwoch vormittag fand die erste öffentliche Zusammenkunft der Außenminister Chamberlain, Briand und Vandervelde und des ersten italienischen Delegierten beim Völkerverbund statt. Es wurde festgesetzt, daß die Londoner Sachverständigen-Konferenz mit Ministerialdirektor Dr. Gauß einen sehr wichtigen Fortschritt bedeute in den Verhandlungen über den Sicherheitspakt, jedoch eine Besprechung der alliierten Außenminister mit Dr. Stresemann die beste Aussicht auf Erfolg hat. Die drei Außenminister sahen den Beschluß, an die Reichsregierung mit der Aufforderung heran zu treten, an einer demnächst stattfindenden Konferenz teilzunehmen. Diese wird, wie man hört, in Lausanne stattfinden.

## Volksabstimmung über Mossul.

Genf, 9. September. Der türkische Außenminister hat am heutigen Mittwoch dem Völkerverbundsekretariat ein eingehendes Memorandum unterbreitet, in dem er sämtliche Ausführungen des britischen Kolonialsekretärs Amey vor dem Völkerverbundsrat Punkt für Punkt zurückweist und erneut die Behauptung aufstellt, daß das Mossulgebiet der Türkei gehört. Er verlangt mit allem Nachdruck eine Volksabstimmung, die allein in der Lage sei, das Schicksal Mossuls nach dem Interesse seiner Bewohner zu entscheiden.

## Die Einfuhrscheine.

Mit der Annahme der landwirtschaftlichen Zölle hat sich auch die Wiedereinführung der sogenannten „Einfuhrscheine“ als notwendig herausgestellt. Es handelt sich hierbei um folgendes: Trotz der Steigerung der inländischen Getreide-Erzeugung, — die ja der Zweck der Agrarzölle ist, — ist Deutschland in gewissem Umfang auf Getreide-Einfuhren aus dem Ausland angewiesen. Diese Einfuhren, (meist überseeischer Weizen) erfolgen teils rheinaufwärts, teils aber auch über die deutschen Nordseehäfen Hamburg und Bremen. Diese Einfuhr kommt hauptsächlich dem dicht besiedelten Westdeutschland zugute. Die wichtigsten Getreide-Überschußgebiete Deutschlands liegen im Osten. Es wäre volkswirtschaftlich unvorteilhaft, wenn man die inländische Getreideproduktion gleichmäßig über das ganze Reich verteilen wollte. Darum war auch schon vor dem Kriege Vorbehalte getroffen, daß für den relativen Getreide-Überschuß im Osten jenseits der Landesgrenze Absatzmärkte gesucht wurden. Um nun auch diesem Teil der deutschen Getreideproduktion den beabsichtigten Zollsatz zugute kommen zu lassen, wurden für die exportierten Mengen ostdeutscher Roggen ins Ausland sogenannte „Einfuhrscheine“ ausgestellt, mit denen der Zoll für die im Westen eingeführten Mengen ausländischen Getreides bezahlt werden konnte. Diese Einfuhrscheine lauteten natürlich auf den betreffenden Einfuhrzollbetrag; sie wurden an der Börse gehandelt und standen im Kurse eine Kleinigkeit unter dem gesetzlich vorgesehenen Zollsatz.

Am letzten Mittwoch hat der Reichsrat zu einer Verfügung Stellung genommen, die von der Reichsregierung in den nächsten Tagen erlassen werden wird. Die Getreideeinfuhrscheine sollen am 1. Januar 1926 wieder ins Leben gerufen werden. Nun ist allerdings beabsichtigt, den Zollsatz schon am 1. Oktober wirksam werden zu lassen. Andererseits soll verhindert werden, daß die in den letzten Monaten eingeführten nicht unbeträchtlichen Mengen ausländischen Getreides wieder ausgeführt und mit der Prämie der Einfuhrscheine ausgestattet werden. Darum ist in der bevorstehenden Reichsverordnung vorgesehen, daß auf die von Oktober bis Dezember eingeführten Getreidemengen Gutscheine ausgestellt werden. Während dieser Zeit sollen für exportiertes Getreide nur dann und in der Höhe Einfuhrscheine ausgestellt werden, wenn und inwieweit Gutscheine vorgelegt werden. Dadurch soll erreicht werden, daß die etwa eingeführten Getreidemengen auch im Inlande verbleiben und nicht zu spekulativen Zwecken wieder über die Grenze gehoben werden.

Die Gewährung der Einfuhrscheine ist eine notwendige Ergänzung des Getreideschutzzölles. Die Zusage dieser Einfuhrscheine zum Vorfengeschäft ist unbedenklich, weil ein spekulativer Mißbrauch damit nicht getrieben werden kann. Die Getreideversorgung Deutschlands wird dadurch nicht verschlechtert; denn es können ja nur die Einfuhrscheine Verwendung finden, die zur Bezahlung des Zolles für eingeführtes Getreide benötigt werden. In der Praxis wird natürlich der Zoll für einen erheblichen Teil der Getreideeinfuhr in bar zu entrichten sein, da die Einfuhren größer sind und fürs erste größer bleiben werden als die mit Einfuhrscheinen ausgesetzte Ausfuhr aus unseren östlichen Getreide-Überschußgebieten. Der oft gehörte Vorwurf, daß die Schaffung der Einfuhrscheine den Anteil zur Erhöhung der inländischen Getreideproduktion mindere, kann nicht aufrechterhalten werden. Auch wenn wir einmal später den gesamten inländischen Getreideverbrauch aus inländischer Produktion decken sollten, so wird es volkswirtschaftlich (nämlich im Hinblick auf die Frachtkalkulation) zweckmäßig bleiben, daß wir ostdeutschen Roggen an skandinavische Länder abgeben und dafür überseeischen Weizen auf der Wasserstraße des Rheines und über die Nordseehäfen hereinnehmen. Sollte Deutschland später einmal wieder blockiert werden, so würde selbstverständlich der Getreide-Überschuß der Ostprovinzen trotz der teureren Frachtberechnung den dichtbesiedelten Westgebieten zugute kommen.

gestern  
Zege  
in sein  
angehan  
und Sa  
eingelie  
Gauch  
man  
deu  
Rebe  
sind im  
En  
grö ße  
men g  
schlich  
weiler  
Di  
trage  
fanni  
De  
Nevier  
muni  
D  
jew d  
Flotte  
Das  
u  
Vordbr  
gefunde  
Schiff  
sich ein  
großen  
danken  
Kindern  
in die  
Wind  
gingen  
die Ei  
nimmt  
lung  
auszum  
Wind  
Da  
getroff  
schlich  
Sturm  
ich lan  
4.  
um bo  
toren  
lich,  
Blüde  
die Be  
geführt  
nimmt  
heit be  
W  
Vordbr  
zeigten  
D  
Heute  
konm  
deutsch  
14. S  
der R  
veränd  
behand  
42  
D  
ersch  
einem  
als th  
leben.  
J  
weid  
schwär  
dungs  
der gr  
beim  
sich.  
walde  
W  
gefelle  
des P  
blonde  
S  
man  
grüner  
loren  
steden  
g  
Woge  
geben  
rasten  
D  
nach  
und  
läbrig  
meer  
ne in  
in die





# Kurze Mitteilungen.

9. September 1925.

Reichspräsident von Hindenburg ist gestern Abend kurz nach 9 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Berlin wieder angekommen.

Wie wir hören, wird Reichskanzler Dr. Luther in seiner für den kommenden Donnerstag in Bochum angekündigten Rede anlässlich der Befreiung des Ruhr- und Sanktionsgebietes auch auf die außenpolitische Lage eingehen.

Staatssekretär Schubert und Ministerialdirektor Gauß sind nach Norderny gereist, um Dr. Stresemann Bericht über die Londoner Konferenz zu erstatten.

Als 18. Schiff der in Scapa Flow versenkten deutschen Flotte wurde ein Zerstörer geborgen. Die Arbeiten an sieben weiteren Schiffen von je 1300 Tonnen sind im Gange.

Ende September werden in der südlichen Eifel größere Übungen französischer Truppenmengen stattfinden. Für die Manöver dürfte hauptsächlich die Gegend von Mainz, Appenheim und Aarweiler in Frage kommen.

Die Ratifikationsurkunden des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Großbritannien sind gestern in London ausgetauscht worden.

Der Kommandant der Londoner Polizei hat alle Reviere zu scharfem Vorgehen gegen die Kommunisten aufgefordert.

Daily News veröffentlicht einen Brief von Sinowjew, der den Kommunisten die Agitation in Meer und Flotte zur Pflicht macht.

## Das Bordbuch der „Shenandoah.“

Aus Caldwell in Ohio wird gemeldet, daß das Bordbuch des Funktelegraphisten der „Shenandoah“ aufgefunden worden ist. Nach den Eintragungen fuhr das Schiff ruhig bis nach Wheeling. Der Funkposten hörte sich ein Radiokonzert an, nahm die Resultate eines großen Fußballspiels entgegen und schrieb in Gedanken an seine Familie nieder: Wie mag es jetzt den Kindern zu Hause gehen? Darauf geriet das Luftschiff in die Sturmzone und kämpfte stundenlang gegen den Wind an. Aus dieser Zeit stammen folgende Eintragungen: 2.10 Uhr morgens: Wir bemerken ferne Wälder, die Sicht wird schlechter. — 3.15 Uhr: Der Sturm nimmt zu, das Schiff schlingert stark. Wir steuern Richtung Nordwest auf Cambridge zu, um dem Unwetter auszuweichen, das vor uns liegt. — 3.50 Uhr: Der Wind weht vorn. Wir kommen nur schwer vorwärts. Das ist der härteste Sturm, den wir jemals angetroffen haben. — 4.20 Uhr: Der Kommandant entschließt sich, in südlicher Richtung zu fahren, um dem Sturm zu entgehen. Mein Empfänger ist zerbrochen, ich kann keine Meldungen mehr aufnehmen.

4.55 Uhr: Die ganze Mannschaft wird aufgeboten, um das Schiff im Gleichgewicht zu erhalten. Die Motoren arbeiten in voller Stärke, aber es ist unmöglich, gegen den Sturm anzukommen. Die Wälder werden immer häufiger. Es ist Befehl gegeben, die Benzinbehälter zu entleeren. Der Befehl wird ausgeführt aber die Stabilität wird nicht besser. Der Wind nimmt an Stärke zu, aber wir werden vielleicht Gelegenheit haben...

Mit diesem unvollständigen Satze schließt dann das Bordbuch. Die bei mehreren Toten aufgefundenen Uhren zeigten 5 Uhr 3 Minuten.

## Politische Tageschau.

Deutsch-russische Eisenbahnkonferenz. Heute reist die Delegation des sowjetrussischen Verkehrsministeriums mit Swertschloff an der Spitze, zur zweiten deutsch-sowjetrussischen Eisenbahnkonferenz, die am 14. September eröffnet wird, nach München ab. Auf der Konferenz werden Fragen der direkten Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und dem Sowjetbund behandelt werden.

## Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

Das Mitleid und der Jammer um Elgas Schicksal erschütterte seine Seele bis in ihre letzten Tiefen, und mit einem reuevollen und doch unendlich süßen Weh sah er als tiefsten Schatten in ihrer Herzenstragödie sich selber stehen.

Zwischen Waldkuffen, graurotem Porphyrfels und weiß von den Wolfendünsten umdämmerter Stadtdürschwärmen die Ausflügel vom Dampfer über den Landungssteig dem bekrännten Städtchen, den engen Gassen und der grauen Burg auf dem ragenden Felsen zu.

Der Zufall fügte es, daß Wolfram Brodenschmed beim Aussteigen nicht mit Georg Waldhausen zusammenstieß. Die feindlichen Wege der beiden Söhne des Hartzwaldes liefen weit aneinander vorbei.

Als man in Gruppen in großer Sommerwanderlust gefällig des Weges zog, ergab sich eine rasche Veranstellung des Privatdozenten Dr. Waldhausen und der schönen rotblonden Eufanne Strohbach.

Sie suchten wohl auch selbst die Absonderung. Als man jenseits der Gassenviertel und Bauerngehöfte und grünen Gärten burgwärts zog, hatte sich das Paar verloren und war im Wirtschaftsgarten mit sich selbst zufrieden in der Wildvögeltaube zu Gaste gegangen.

Man ließ es vorderhand unerörtert, daß es für die Abgeschweiften keine andere Möglichkeit der Heimkehr geben würde, als den unten am Landungssteig friedlich rastenden Dampfer der Astana.

Den sinkenden Abendwolken zum Trost setzte man, als nach etlichen Stunden von Orchester und Liedern, Spiel und Tanz unabhinder Tafel der Abschied kam, die tausendjährige graue Stammburg in ein rosenaltes Flammenmeer bengalischer Beleuchtung. Wie eine Fackel leuchtete sie ins Land und kündete deutsche Kraft und deutsche Treue in die Finsternis der Unholde über Wälder und Strom.

Das Ende der deutsch-schweizerischen Einfuhrbeschränkungen. In Bern haben in diesen Tagen Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der schweizerischen Regierung über die Durchführung des deutsch-schweizerischen Protokolls über die Einfuhrbeschränkungen vom 17. November 1924 stattgefunden. Es wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die große Mehrzahl der heute noch bestehenden Einfuhrbeschränkungen vom 1. Oktober dieses Jahres wegfallen sollen. Nur für eine ganz geringe Anzahl von Warengruppen wird das Bewilligungsverfahren noch beibehalten werden. Diese Vereinbarungen unterstehen der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen. Sobald dies der Fall ist, erfolgt die Veröffentlichung.

Ein polnischer Schritt bei der deutschen Regierung. Nachdem die Meldung der deutschen Presse über die Verletzung der deutschen Grenze durch Polen bereits demontiert wurde, hat gestern die polnische Regierung ihre Gesandtschaft in Berlin beauftragt, die deutsche Regierung auf die schädliche Tätigkeit eines Teiles der deutschen Presse aufmerksam zu machen.

Dr. Wirths Abreise nach Amerika. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth ist gestern an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Stuttgart“ nach Neuyork abgereist, um an der am 1. Oktober in Washington beginnenden 23. Konferenz der interparlamentarischen Union, deren Verhandlungen im Kapitol zu Washington stattfinden werden, teilzunehmen. Eine Anzahl anderer deutscher Parlamentarier werden im Laufe dieses Monats dorthin folgen.

### Frankreich.

Bezahlung der Kriegsschulden mit den westindischen Kolonien? In Washingtoner Kreisen verlautet, daß der in diesem Monat in Neuyork eintreffende Finanzminister Caillaux beabsichtige, für die Bezahlung der Kriegsschulden Amerika die französischen westindischen Besitzungen anzubieten.

### England.

England gegen die kommunistische Propaganda. Die „Post“ meldet: Infolge eines englischen Kabinettsbeschlusses können jetzt irische Staatsangehörige als unerwünschte Ausländer aus England ausgewiesen werden oder es kann ihnen bereits die Einreisegenehmigung verweigert werden. Dieser Beschluß soll zur Bekämpfung der kommunistischen Propaganda dienen.

### Rußland.

Tschitscherin in Strafa. Wie aus Genf gemeldet wird, ist Tschitscherin gestern Abend in Strafa eingetroffen, wo er sich einer Kur unterziehen wird. Die Gerüchte, daß er an der Völkerbundstagung teilnehmen werde, treffen nicht zu, da ihm die Einreise nach der Schweiz nicht bewilligt werden kann, solange nicht die diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Sowjetrußland wieder hergestellt sind.

### Balkan.

Rumänien Schiedsrichter in britisch-jugoslawischen Streitfragen. Wie die Blätter melden, haben sich die britische und jugoslawische Regierung geeinigt, zur Regelung der verschiedenen strittigen Fragen, die seit dem Friedensschluss bestehen, Rumänien als Schiedsrichter anzurufen.

## Aus aller Welt.

Deichbrüche und Sturmverheerungen an der Nordsee. Seit Sonnabend toben an der Nordsee Küste mit Windstärke 10 gewaltige Stürme, die das Meer bis an die Deichtröten treiben. Das Deichvorland wurde meterhoch überschwemmt. Viele kleinere Schiffe haben die Häfen nicht erreichen können. Infolge der jetzt drei Wochen anhaltenden Niederschläge sind vielfach auch die Gräben in der Marschgegend überfüllt. Das niedrige Land steht unter Wasser. Stellenweise befindet sich noch viel Hafer auf den Feldern, vereinzelte auch Roggen und Gerste. Vielfach ist der Roggen ausgewachsen und das Stroh schwarz geworden. Die schweren Regenfälle trieben das Wasser auch in der Wislitterau so hoch, daß die Flut den Damm, der die Bau-

grube der neuen Schleuse der Wislittermündung schütt, zerstörte und die große Baugrube füllte. An der Dite brach am Montag nachmittag der Deich. Die schäumenden Wassermassen stürzten in die Wiesen. In kurzer Zeit waren sie in einen reißenden See verwandelt. Große Erdmassen wurden mitgeführt. Die ganze zweite Heuernte ist vernichtet. Das Vieh konnte zum Teil nicht mehr geborgen werden. In Hamburg selbst fielen in den letzten 24 Stunden 25 Liter Regen auf den Quadratmeter. Eine Milderung der ganz außerordentlich starken Niederschlagsmenge ist noch nicht zu erwarten.

In der Abwehr erdroffelt. Wir hören aus Berlin: Der 41jährige, seit längerer Zeit arbeitslose Tischler Brehel wurde heute früh von seiner Frau im Verlaufe einer tätlichen Auseinandersetzung erdroffelt. Die Frau gab der Polizei gegenüber an, ihr betrunkenen Mann habe sie mit einem Schlächtermesser bedroht, und bei dem sich entzündenden Ringkampf habe sie ihrem zu Boden gefallenen Manne eine Schnur mehrmals um den Hals geschlungen, um ihn kampfunfähig zu machen. Die Absicht einer Tötung bestreitet die Frau.

Verhängnisvoller Streit. Wir hören aus Stettin: Nach einem Streit wurde dem Maurer Rudi Bergemann in Sarow von dem Sohn des Eigentümers Hermann Müller mit der Kartoffelhacke der Schädel zertrümmert. In hoffnungslosem Zustande wurde Bergemann nach Stargard ins Krankenhaus gebracht.

Schwerer Autobusunfall im Algäu. Bei Füssen im Algäu stieß beim Ueberholen ein Privatautomobil gegen einen Autobus. Letzterer wurde gegen einen Baum geschleudert und stürzte um. Von den 26 Insassen wurden sieben Personen so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Kempten gebracht werden mußten.

Verhängnisvolle Folge eines Irrtums. Aus Beraun (Böhmen) wird gemeldet: In dem Dorfe Prag bemerkte der aus dem Wirtshaus heimkehrende Rudolf Sima vor seinem Hause einen Mann, den er für einen Dieb hielt. Er hieb auf denselben sofort ein. Dieser aber zog ein Messer und tötete damit seinen Angreifer durch zwei Stiche in den Hals. Der Täter, ein gewisser Franz Knotel aus Lodenitz, stellte sich selbst der Gendarmerie, und behauptete aus Notwehr gehandelt zu haben.

Nach dem Kinobesuch in den Tod. Aus Rutenberg (Böhmen) wird gemeldet: Die 21jährige Tochter des Maurers Wozak war mit ihrem Geliebten, dem 20 Jahre alten Schuhmachergehilfen Paul Bidlak, im Kino. Während sie lustig und guter Dinge hineingegangen waren, verließen sie das Lichtspielhaus schwerbetäubt, gingen zu einem nahen Teiche und sprangen gemeinsam hinein. Ihre Leichen wurden geborgen.

Siebzehn Todesopfer bei einem Wolkenbruch. Wir hören aus Wenache (Washington): Am Sonnabend Abend ging ein Wolkenbruch über der hiesigen Gegend nieder und richtete große Ueberschwemmungen an. Siebzehn Personen kamen in den Fluten um, von denen zwölf geborgen wurden. Der angerichtete Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Ueberschwemmte Baumwollpflanzungen. Wie den Blättern aus el Paso in Texas gemeldet wird, sind infolge Bruches eines Wasserreservoirs Baumwollpflanzungen im Umfange von 7000 Hektar überschwemmt worden.

Sturmkatastrophe in Japan. Nach einer Meldung aus Tokio hat an der Südküste von Korea und Nord-Kjusiu ein heftiger Sturm gewüthet. Von ihm wurden 300 Häuser zerstört. Vier Personen wurden bei dem Einsturz der Häuser getötet. 36 kleinere Fahrzeuge kenterten auf dem Meere. Ebenso ist eine große Anzahl von Fischerbooten zerstört worden. Infolge des Sturmes sind in Korea auch Lokomotiven entgleist, wobei zwei Lokomotivführer getötet wurden. Eine plötzlich auftretende Springslut in der Nähe von Fusan hat das Land überschwemmt und 40 Häuser fortgerissen. Die Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Der Dampfer lag im Schmutz unzähliger Lampen, die Schwärze gefüllt. Hinter fernem schwarzen Feldrandern ging ein hühes Wetterleuchten auf.

Mit klingenden Wanderweisen im Orchester an der in das unablässig strömende Wellenspiel ihre zitternden Spiegelbilder tauchten. Die dunkle Luft war von stiller Spitze und im frohlichen Zuge, von Fackeln und Windlampen geleitet, durchzog die Astana mit ihren Gassen das Städtchen und schwärmte alsbald über den Landungssteig auf das Dack des Dampfers. Im kühlen Abend kühlten sich die Damen in Mäntel und Jaden, ja manch eine verschwand lachend mit heißen Wangeln und glänzenden Augen im Sommermantel eines galanten Affden. Und trotz fernem dumpfen Rollens machte es sich ungeheuer gemächlich an Bord. Und wenn die feuchten Ripen der Saale allzu vertraut und schwül die Seele zu umstriden trachteten, der Kieg mit seiner Kumpanet in die kühlen, festlich geschmiedeten Kajüten hinunter.

Doch eben hier erregte ein kleiner Zwischenfall vorübergehende Unruhe. Wie und woher hätte niemand zu sagen vermocht, doch sie sahen friedsam und geduldig am Kajütenisch, Dr. Waldhausen und die schöne blasse Rotblondine, die nicht gebeten, niemand bekannt und von ihrem Begleiter mit waldbühlicher Bosheit an die Stelle seiner ehrenvoll geladenen Gattin gesetzt war.

Es war oben an der Kajütentreppe, daß Wolfram Brodenschmed dem ersten Chargierten mit zwingender Ruhe die Hand auf den Arm legte und ihn bat, die Unritterlichkeit und Unverschämtheit, solange sie mit diesen Gassen an Bord nun einmal zusammengeleitet seien, ritterlich mit Schweigen zu übersehen und alles andere einer späteren Stunde zu überlassen.

Die künftigen Wellen des Aufsehens verloren sich wieder. Die Stimmung der Nachtfahrt unter Lampenschimmer über den finsternen Saalestufen schlug darüber hinweg. Aber unsichtbare schwarze Tiefen tiefen Nieder und Lachen ein Schallbecken aus den dunklen Felslöchern.

Das Astanenschiff zog in Rosenkammer und Lieberfreude, begeisterter Riden und Orchesteranfaren seinen Weg flussaufwärts durch die Nacht des Tales. Weiter-

schein und ferner Donner spielten eine geisterhafte Wolkenmuffel dazu auf.

Stunden waren für seine Insassen rasch wie wenige Minuten, nur für einen wie eine Ewigkeit vergangen, als es durch Kanal und Schleuse an seinem Landungsplatz anlangte. Wenige Laternen unter den dunklen Uferbäumen beleuchteten bescheiden die Landung und das rasche Zusammenscharen derer, die, ehe das Gewitter herauskäme, gern miteinander gehen wollten auf dem Weg in die Altstadt hinein zum Marktplatz, wo man noch einen guten Imbiß und einen tüchtigen Nachtrunk zu tun gedachte.

Wolfram befand sich wiederum in Gesellschaft der Base Bork und ihres Oberlehrers Dr. Konrad Bauer. Wie es kam, daß sie sich vereinzelten, das bemerkten sie kaum. In der schlecht beleuchteten Altstadtgasse schritten sie in einträchtiges Gespräch vertieft, indessen rings um den Himmel Blitze aufstiegen und schwere Schläge sich im Bergrollen wie Löwen wieder niederlegten. Die andern waren schon weit voraus oder eine andere Straße gegangen, sie wußten es nicht. Zwischen ihnen Schritt Elgas Weib, als wäre sie körperlich bei ihnen; so lebhaft beschäftigten sie sich in dieser durchdröhnten Stille mit ihrem Schicksal. Doch waren es hauptsächlich die jungen Eheleute, die von ihr sprachen; Wolfram versank oft in düstern Schweigen oder hörte mit stillem Herzenslauschen auf ihr Gespräch und auf den feierlichen Donner darüber.

Da bemerkten sie, eben als sie die Altstadtbrücke überschritten, die über einen Seitenarm der Saale führte, in der jetzt anstehenden, altwinkligen Straße nicht weit vor sich im Lichtkreis einer Laterne die große, kammige Gestalt Waldhausens. Eng an seinem Arm schritt die zu leichter Püppigkeit neigende schlanke Eufanne Strohbach. Man sah eben, wie sie mit der freien Rechten ein wenig die Falten des Kleides hob, wobei die Ringe an der Hand ein blaues und rotes Funkeln freuten. Dann verlangsamten sie die Schritte. Mit der brillantblitzenden Hand wies sie auf ein altes Häuschen, das sich, von der Straße zurückweichend, hinter einem grangrün vertümmerten Zaun, Malven und Sonnenrosen unter einem Ebereschbaum versteckte. Es war nur einhäufig. (Fortsetzung folgt.)





### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Beruhige Dich, Papa! Die Sache ist trotzdem geregelt! Mit Geld, auch wenn ich es gehabt hätte, wäre es doch nicht gegangen. Der Bankier ahnt, weiß alles — er kennt mich und mein solides Leben auch zu genau — na, kurzum, wir einigten uns dahin, daß ich morgen Schwiegersohn des Herrn Ulrich werde — so heißt der Bankier — und jenes Papier verschwindet!“

„Ach“, wie im Aufatmen aus heftiger Not klang es von den Lippen des Freiherrn, „und Deine Braut wird jenes Mädchen dort?“ dabei deutete er nach Marys Bild.

„Nein“, kam es rauh von Wolfs Lippen.

„Nicht?“ fragte sein Vater erstaunt. „Wer ist denn jenes schöne Weib?“

„Nur eine kleine Putzmaierin. Frage mich nicht, Papa!“ kam es gequält aus seinem Mund. Wie war ihm elend zu Rute!

„Ach, ich verstehe, eine kleine Liaison — begreife Dich vollkommen, mein Sohn — solche vollkommene Schönheit findet man selten —“

„Nein, mehr als Liaison —“, sagte Wolf hart.

„Wieso, Wolf? Du wirst doch nicht daran gedacht haben, einer Putzmaierin unseren Namen zu geben?“ fragte der Vater bestrebt, „als Verhältnis verstehe ich —“

„Warum nicht, wenn ich jenes Mädchen liebe?“ gab Wolf kalt zurück, „sie hätte unserem Namen keine Unehre gemacht, so schön und klug, wie sie ist!“

Der alte Herr wandte sich beschämt ab. „O Wolf, es ist hart, das zu hören! — Und nun, mein Sohn, lasse Dir danken für Deinen Edelmut! Fürwahr, ich habe es nicht um Dich verdient, daß Du feurige Kohlen auf mein Haupt sammelst! Doch wenn ich Dir sage, was mich zu jenem Schritt getrieben hat, wirst Du mich vielleicht doch begreifen und entschuldigen! Der Verzweiflung nahe —“

„Papa, wir wollen nicht mehr darüber reden; ich will nichts wissen — lasse die Sache ruhen, zu ändern ist nichts mehr daran“, wehrte Wolf ab, „ich schlage vor, schlafen zu gehen; morgen ist für mich ein anstrengender Tag! — Du schläfst in meinem Bett; hoffentlich findest Du Ruhe darin — ich habe mich nicht verwöhnt, schlafe nur auf Koffhaar unter ganz leichter Decke; Federn sind in meinem Kellbett verpönt sonst! Aber meine Wirtin hat mir für Dich Federbetten geliehen; ich weiß ja, daß Du gerade in dieser Beziehung Ansprüche erhebst — also angenehme Ruhe —“

„wo willst Du schlafen?“

„hab' keine Sorge — auf dem Divan.“

Wolf machte Licht im Schlafzimmer und nahm schnell ein Bild von dem Nachttisch vor seinem Bette weg, was sein Vater wohl bemerkte.

„So, Papa, nun schlafe gut! Gute Nacht!“

„Gute Nacht, mein Sohn!“ Der alte Wolfsbürger schloß ihn in seine Arme, und ein gewaltig unterdrücktes Schluchzen erschütterte seinen Körper. „Du Güter, Güter — wie habe ich Dich erkannt — kannst Du mir verzeihen? Was habe ich gelitten“, murmelte er mit erstickender Stimme.

„Daß gut sein, Papa — wir wollen nicht mehr davon sprechen“, entgegnete Wolf.

„Nach eine Frage, mein Junge — hast Du das Mädchen sehr gern, dessen Bild ich bei Dir sah? Sie muß sehr süß sein!“

„Mehr — als mein Leben“ wollte er sagen; aber er bezwang sich, und mit einem schwachen Versuch zum Lächeln meinte er: „Muss man sie nicht lieb haben? Im großen und ganzen sind mir aber die Frauen sehr gleichgültig — ich habe keine Lust am Weibe — so sagt ja wohl Hamlet! Schlafe aber endlich, Papa! Gute Nacht!“

Wolf machte sich sein Lager auf dem Divan zurecht; er versuchte alle Gedanken zu bannen und sofort zu schlafen; aber es ging nicht. Zuviel war heute auf ihn eingestürzt; zum erstenmale fühlte er, daß er Nerven hatte.

Der Nachmittag bei Ulrich, der Abend auf dem Friedhof und die große Enttäuschung, zuletzt die Unterredung mit dem Vater! Er hatte es ihm so leicht wie möglich gemacht; er war ihm zuvorgekommen und hatte ihm die beschämende Weichte erspart, weil er ihm so über die Mägen leid tat — aber eine gewisse Bitterkeit erfüllte ihn doch, mochte er noch so dagegen ankämpfen — und er mußte sich fast dazu zwingen, herzlich zu sein! Sein Vater schien sich gar nicht weiter Gedanken um die Regelung jener Sache gemacht zu haben — aber das sah ihm ähnlich — viele schöne Worte und nichts da! inter — —! Und Mary — an sie dachte er nicht denken, wenn er nicht in heißem Weh laut aufschreien wollte! Vielleicht war sie jetzt noch mit ihrem Liebhaber zusammen — o, der Gedanke war nicht auszu-denken — nein, nein, es kann ja nicht sein! Warum ihm nur das alles, ihm, der schon so wenig vom Glück begünstigt war? — Und dann morgen — vor dem Tag gtaute ihm — da wurde Gabriele seine Braut, und dann war alles vorbei! So jagten sich die Gedanken in seinem Kopf, und erst in den Morgenstunden überkam ihn ein unruhiger Schlaf, aus dem er sehr wenig erquickt erwachte. Von 8—8 Uhr hatte er Dienst; leise machte er sich zurecht und ging dann nach der Kaserne, seiner Wirtin die Fürsorge für seinen Vater überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

**Paket-Adressen** mit u. ohne Fremdendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Rühle.

## Bekanntmachung.

Die Jagdpacht-Verteilung der Jagdgenossenschaft Ottendorf-Okrilla findet am **Donnerstag, den 10. Septbr. d. J., abends 8 Uhr** im Saale des Gasthof zum „Schwarzen Roß“ statt. Es wird gebeten recht pünktlich zu erscheinen und zwar alle Mitglieder, damit keine Restbestände bleiben.

Ottendorf-Okrilla, 7. September 1925.

Wilhelm Hanta, Jagdvorstand.

**Schafwolle**  
kauft gegen Kasse und  
kauft gegen vorzügliche weiße  
**Strickwolle**  
Richard Herz,  
Königsbrück,  
Königsstraße 11.

## Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 13. September, von nachm. an

### große Erntefest-Feier

im neurenovierten Saale.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. In recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein **Robert Lehnert u. Fran.**



## Zum Erntefest

empfehle **Zucker** per Pfund **38**

bei 10 Pfund **37**

**Kaiser Muzzugmehl**

griffig per Pfund **30**

bei 10 Pfund **29**

**Margarine 60-1.**

**Kokostert in Tafeln** Pfund **78**

**Allerfeinste Molk.-Butter** St. **1,25**

**Sultanen** Pfund **80-1.-**

**Korintben** Pfund **78**

**Kartoffelmehl** **30**

**Schweine-Schmalz** **1.10**

**Starker Deutscher Speck** **1.35**

**Limburger Stangen-Käse** 1/4 Pfund **35**

**Echt Emmenthaler** 1/4 Pfund **65**

**Kaffee** Mischung I **1.20**

Mischung II **1.10**

Mischung III **0.95**

**Kakao** 1/4 Pfund **20, 30, 40**

**Schokolade** Vollmilch 3 Tafeln **1.-**

**Bea Riese** 1 Pfund **1.60**

**Bralinen, Kokosfloken** 1/4 Pfund **25**

**Bratheringe** neuer Fang 1 Str.-Dose **1.10**

**Filet Bratheringe** **1.50**

**Heringe 1. Gelee** 1 Str.-Dose **1.30**

**Oel-Sardinen** Dose **55 u. 85**

**Hermann Krüger.**

## Schreibmaschine „Deutschland“



mit Zweifelhands gegen beidhändige **Teiltastung!** Vorzug: St. Prospekt Nr. 9.

**J. Max Koch, Neustadt (Orla)**

## Steinzeugrohre

in verschiedenen Weiten **Abortstiefel, Sitzbecken, Schweinetröge usw.** in reicher Auswahl hat am Lager und empfiehlt **Richard Weiss, Bauwarenhandlung** Lausa am Bahnhof. Fernspr. Nr. 93.

Kaufmännische u. gewerbliche **Drucksachen jed. Art** liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von **Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig **Sieben erscheint in lebender, neubearbeiteter Auflage:** **MEYERS LEXIKON** 12 Halblederbände Über 160.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 9000 Abbildungen und Karten im Text, fast 900 z. T. farbige Bilder tafeln und Karten, über 200 Textbeilagen Die Bände I und II kosten je 30 Mark Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Ordentliches Mädchen nicht unter 17 Jahren wird als

## Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. **Gasthof z. Hirsch.**

**Continental-**

## Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer. Preis 75 Pfg. **Buchhandlung Hermann Rühle.**

## Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Bestellungen erbitten Voraus. **Erhard Hauße Königsbrück. Untere Gasse 4.**

## Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert **Buchdruckerei Hermann Rühle.**

## Jeden Freitag

### Schlachtfest!

Früh von 8—11 Uhr Wellfleisch und Semmelwürste. Von 11 Uhr ab **H. Bratwurst.**

**R. Schubert, Hermsdorf.**

## Herren-, Damen- u. Kinderwäsche

### Schürzen

Eigenes Fabrikat für Frauen und Kinder. **Handtücher Tisch- u. Kommoden-Decken**

## Bettwäsche Bettinlette

empfiehlt **P. Schneider, Langebrück Filiale**

**Paul Müller, Dresdnerstrasse.**

